


# Der Kath. Burschenverein Riehofen/Taimering

 Am 14. Februar d. J. 1901. bei Ga-  
lagenszeit einer Gastvereinsfeier - da vorwiegend  
Körperlicher Teil von Riehofen die jüngere Gast-  
gesellschaft - ob man sich andernorts bei Linsen  
mit der Harmoni - zu einer Lesung in der  
Gastzimmern der Gastvereins und Obmann  
Geyer Federüb. und lagte ihnen für in ein-  
ligen Worten den Nutzen, für die Notwendigkeit  
einer Jugendvereinsfeier dar: die mehrer  
hochgeschätzten Fachverhältnisse, die man ge-



Elisabeth Fendl und Lutz Dallmeier

# Der Kath. Burschenverein Riekofen/Taimering

Zur Geschichte  
einer der ältesten bayerischen Jugendgruppen

Als Manuskript gedruckt · 1981

*Lutz Dallmeier*



BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DES LANDKREISES REGENSBURG

herausgegeben

von Kreisheimatpfleger Josef Fendl, Neutraubling

Heft 21

V O R W O R T

In einem Seminar von Prof. Dr. Konrad Köstlin (Volkskunde) mit dem Thema "Vereinskultur" an der Universität Regensburg wurden wir angeregt, uns mit einem möglichst alten Verein unseres Landkreises näher auseinanderzusetzen und dann den Seminarteilnehmern über Geschichte und Gegenwart "unseres" Vereins zu berichten.

Mit Hilfe von Kreisheimatpfleger Josef Fendl und Ortsheimatpfleger Wenzel Neumann sind wir auf den Kath. Burschenverein Taimering gestoßen. Wir haben erfahren, daß es sich bei ihm um den ältesten Burschenverein der Oberpfalz und um einen der ältesten in ganz Bayern handelt.

Diese Tatsache machte für uns das "Forschen" noch interessanter.

Pfarrer Karl Gräml - Riekofen stellte uns freundlicherweise eine von ihm aufbewahrte Chronik des Vereins zur Verfügung, die von Kooperator Adam, dem Gründer des Vereins, 1901 begonnen und von Benefiziat Braun von Dengling und Konrad Beck von Taimering fortgesetzt worden war. Adam und Braun berichten rückblickend über die Entstehung des Vereins und der Geschehnisse während ihrer Vorstandschaft.

Diese Chronik diente uns als Hauptquelle für die vorliegende Dokumentation.

Für ihre Mithilfe wollen wir danken den beiden oben genannten Heimatpflegern, Herrn Pfarrer Gräml und den Burschen des KBV Taimering, besonders seinem 2. Vorstand Hans Listl.

Elisabeth Fendl  
Lutz Dallmeier





Am 14. Februar 1901 wurde in Taimering der erste Schritt zur Gründung eines Katholischen Burschenvereins unternommen.

Nach einer Theateraufführung sprach Kooperator Karl Adam im Gastzimmer des Gastwirts und Oekonomen Georg Fahrübl mit der "jungen Theatergesellschaft" über den Nutzen und die Notwendigkeit einer Jugendvereinigung. Er argumentierte folgendermaßen:

*"Die modernen fortgeschrittenen Zeitverhältnisse, die einen geweckten unterrichteten Kopf gebieterisch erfrischen, die sittlichen Gefahren, die auch auf dem Lande dem Burschen in Gestalt gefährlicher Liebschaften oder verschwenderischer Biergelage entgegnetreten; und nicht zuletzt das Bedürfnis der Jugend, in jugendlichen Kreise geselligen Frohsinn zu pflegen: all das legt es nahe, sich in einem Verein zu organisieren und mit vereinten Kräften anzustreben und zu erreichen, was dem Einzelnen nicht oder nur schwer gelingen kann. Nur ein straff organisierter Verein kann zielbewußt durch regelmäßige zeitgemäße Vorträge das in der Volksschule erlangte Wissen erweitern und vervollkommen, kann durch Pflege echt religiösen und geistlichen Frohsinns die sittlichen Gefahren mindern oder ganz beseitigen. Wie die Männer sich in Berufsgenossenschaften, die Kinder in der Schule und Kirchenbündnissen (Kindheit-Jesu-Verein etc.) sich Anregung und Förderung holen, so müssen auch die Burschen als die Hoffnung und die Macht der Zukunft im Burschenverein jugendliche Interessen wahren: Religion, Standesgemäße Fortbildung, Geselligkeit."*

Die vierzehn anwesenden Burschen waren von der Idee sofort begeistert und trugen sich alle in die provisorische Vereinsliste ein. Es waren das die Burschen: Hilmer Alois, Hilmer Josef, Gerl Xaver, Artinger Xaver, Beck Xaver, Beck Anton, Listl Heinrich, Schnagl Johann, Bergmüller Emerann, Simeth Georg, Fahrübl Georg, Leiß Tobias, Botzler Franz Xaver, Kerscher Andreas.

Die bei der Besprechung anwesenden Erwachsenen bekundeten dem Verein ihre Sympathie und erklärten sich bereit, ihn zu unterstützen und zu fördern.

Nachdem der Gründung also nichts mehr im Wege stand, machten sich Kooperator Adam und Benefiziat Braun von Dengling an die Verfassung der Statuten. In der Chronik heißt es dazu:

*"... sie ließen sich dabei durchwegs von der Erwägung leiten, daß man der jugendlichen Natur in keiner Weise zu nahe treten dürfe, und daß man nicht Klosterbrüder, sondern christliche, für das praktische Leben brauchbare Männer im Verein erziehen müsse. Darum wurden die religiösen Bestimmungen möglichst milde formuliert und dem geselligen (Lücke im Text!) insofern besondere Rechnung getragen, als das ganze Vereinsleben studentischen Convent-Charakter erhielt. . ."*

In der nächsten Versammlung, am 24. Februar, wurden die Statuten angenommen und wurde der Verein als "Burschenverein der Pfarrei Riekofen, unter dem Schutze des göttlichen Herzen Jesu" als bestehend erklärt. Die Vereinsstatuten wurden in der Chronik schriftlich fixiert:

§ 1.) Zweck des Vereins

Zweck des Vereins ist die Fortbildung der männlichen Jugend im Christlichen Geiste.

§ 2.) Aufgabe des Vereins

Der Verein setzt sich zur Aufgabe:

- 1.) Die Vervollkommung des religiösen Wissens und Lebens,
- 2.) Die standesgemäße Förderung weltlicher Bildung,
- 3.) Die Pflege der Geselligkeit,
- 4.) Einrichtung von Wohlfahrtsanstalten.

§ 3.) Mittel des Verein

Als Mittel sollen dem Verein dienen:

- 1.) Vierteljähriger Empfang der hhl. Sakramente; am Vereinsfest (Herz Jesu Sonntag) Generalkommunion;

- 2.) Regelmäßige sonntägliche Versammlung im Vereinslokale; der erste Sonntag im Monate ist Pflichtsonntag.
- 3.) Entsprechende Vorträge, Theaterspiel, Bibliothek, Gesang etc.
- 4.) Beiträge zur Vereinskasse - pro Monat 5 Pfg.

§ 4.) Verfassung des V(ereins)

- a) Vorstandschaft: die Vorstandschaft d(es) V(ereins) setzt sich zusammen:
  - 1.) aus dem Vorstände - dem jeweiligen Kooperator von Riekofern;
  - 2.) aus dem Ordner - dieser wird durch die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen in geheimer Wahl aufgestellt.
  - 3.) aus dem Kassier - der in der gleichen Weise gewählt wird.

Alljährlich hat am Vereinsfeste eine Neuwahl stattzufinden; ein Wechsel in der Vorstandschaft - vom Vorstände abgesehen - soll nach den einzelnen Ortschaften womöglich Regel bilden.

Wahlfähig sind bloß die Burschen.

- b) Mitglieder: Sie zerfallen in

1.) Ordentliche Mitglieder;

in den Verein kann eintreten jeder unbescholtene ledige Bursche, der aus der Feiertagsschule entlassen ist. Stimmberechtigtes Mitglied wird der Bursche in der Regel nach Ablauf einer einjährigen Probezeit. Die Mitgliedschaft geht verloren durch freiwilligen Austritt; durch 1/4-jähriges unentschuldigtes Fernbleiben von den Versammlungen, durch Ärgernis erregenden Lebenswandel. Die Entscheidung über Aufnahme und Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Verein steht der Vorstandschaft zu.

Durch den Austritt aus dem Verein geht der Anspruch auf das Vereinsvermögen verloren.

2.) Außerordentliche Mitglieder, und zwar:

a) Teilnehmer - Teilnehmer wird jeder sonstige Nichtbursche, der sich zum Vereinsbeitrag verpflichtet und in die Teilnehmerliste eingetragen wird.

b) Ehrenmitglieder - Ehrenmitglied wird jeder Nichtbursche, der durch den Verein hiezu erkoren wird.

Ehrenvorstand ist der jeweilige Pfarrer.

§ 5.) Auflösung d(es) V(ereins)

Der Verein wird aufgelöst durch einstimmigen Beschluß einer 3/4 Mehrheit der erschienenen Mitglieder.

Das etwaige Vereinsvermögen hat der Vorstand zu guten Zwecken zu verwenden."

Jeder einzelne Paragraph dieser Statuten wurde später mit genauen Erläuterungen versehen, die wir ihrer zeitgeschichtlichen Bedeutung wegen wörtlich aus der Chronik zitieren:

"Ad § 3 Z.1.) Obwohl die Vereinsmitglieder öfters an ihre Pflicht des viermaligen Sakramentsempfangs zu mahnen sind, findet doch keine eigentliche Kontrolle über den wirklichen Empfang statt. - der Vereinsgeist muß jederzeit derartig sein, daß man mit vollen Vertrauen von der Charakterfestigkeit der Mitglieder die Erfüllung dieser grundlegenden Vorschrift erwarten kann.

Nur die Teilnahme an der Generalkommunion am Herz-Jesu-Fest ist unbedingte Voraussetzung der Vereinszugehörigkeit. Wer sich davon ausschließt, scheidet damit von selbst aus dem Verein aus. Der Burschenverein ist sich das selbst schuldig, daß er an seinem Ehrentage auch nach Außen hin seinen christlich-katholischen Geist mannhaft zum Ausdruck bringe. - Damit diese Pflicht den einzelnen Burschen stets von neuem zum Bewußtsein kommt, wird es gut sein, so wie bisher auch fernerhin durch einerkursierende Einschreibliste einige Tage vorher zur Teilnahme an der Generalkommunion zu mahnen.

Ad Z.2.) Das Vereinslokale ist bislang für Riekofern im Fahrüblichen Gasthause. Wegen der Gefahr einer Übermüdung der Mitglieder wurde die anfängliche Vorschrift eines monatlich zweimaligen Pflichtkonvents - bei dem alle Mitglieder zu erscheinen haben - fallen gelassen und nur 1 monatlicher Pflichtkonvent aufrecht erhalten; und zwar soll derselbe für gewöhnlich stets in Riekofern stattfinden; an den



übrigen Sonntagen sind sog. Freikonvente, d.h. solche, deren Besuch den einzelnen Burschen frei steht; sie werden in Abwechslung mit Riekofern und Taimering abgehalten. Ein etwa einfallender 5. Sonntag im Monat ist konventfrei, d.h. es findet überhaupt kein Convent statt.

Um die Vereinsmitglieder an den Besuch der Pflicht-, resp. Freikonvente zu erinnern, wird jeden Sonntag am "schwarzen Brett" sowohl in Riekofern wie in Taimering Tag, Stunde, Ort und Tagesordnung des Convents durch die Vereinsleitung bekannt gemacht.

Ad 2.3.) Die Vorträge sollen teils apogetische, teils profan-praktische Themen behandeln; bis jetzt kamen folgende Stoffe zum Vortrag:

Pumpe, Elektrizität im Allgemeinen; Blitzableiter; Alkohol und seine Wirkungen; Grundkataster; Reise nach Italien; Schulfragen; Wahre und falsche Toleranz.

Es liegt im Interesse zielbewußter Fortbildung, die Themen nach einem einheitlichen Plan zu ordnen, jedenfalls darüber genaues Register (Protokoll) zu führen. Auch ist es wünschenswert, benachbarte Herren weltlichen oder geistlichen Standes hie und da zu zeitgemäßen Vorträgen einzuladen (der Hochw. H. Cooperator von Pfatter - Albert Seidl - z.B. ist eine sehr tüchtige, wünschenswerte Kraft).

Die Theaterspiele sollen nur männliche Rollen enthalten, was in Städten bedenklich, ist auf dem Lande geradezu gefährlich, - destruktiv - das Hereinziehen von Spielerinnen!!

Bis jetzt wurden aufgeführt: Der Turmgeist von Graenburg - fünfaktiges Schauspiel - und das Lustspiel Rinaldo Rinaldini.

Es liegt sehr viel daran, daß der Verein regelmäßige Aufführungen veranstaltet, da nur dadurch reges Vereins-Interesse wach erhalten und die Vereinskasse gefüllt werden kann. Die Erträgnisse werden soweit sie sich als Reingewinn herausstellen, teils zur Vervollständigung der Bühneneinrichtung, teils zur Anlegung eines Baufonds verwendet, der mit Gottes Segen seinerzeit die Errichtung eines Burschenheimes ermöglichen soll und wird.

Auch ist für jetzt auf die Anschaffung einer Vereinsfahne hinzuwirken - die Firma Haslbeck von München hat bereits einen Entwurf nach den Ideen des Herrn Benefiziaten von Dengling fertig- und zur Verfügung gestellt - von kleinen Mängeln abgesehen, scheint er gelungen zu sein. Also frisch ans Werk: die Vereinsfahne wird neue Begeisterung in die Burschen hineinbringen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken. - -

Die jetzige Vereinsbühne wurde aus dem Ertrage eines Weihnachtsskrippenspiels der Taimeringer Schulkinder angeschafft; sie besteht bereits aus mehr als 150 Bänden und Bändchen und enthält Werke von Kolping, Christoph Schmid, Herchenbach etc.; außerdem liegen bis jetzt 10 Hausschätze vor (z.Zt. in Verwahrung des Herrn Benefiziaten von Dengling; 1 Band ist in Händen des Herrn Ökonomen Peter Wild).

Die Aufstellung eines eigenen Theater- oder Bühnenmeisters dürfte ratsam sein.

Es wird das beständige Ziel der Theaterleitung bleiben, auf die Herstellung eines entsprechenden Theatersaales zu dringen; der bisherige ist zu beschränkt, niedrig, wenig ästhetisch und ermöglicht Unziemlichkeiten zwischen den zuschauenden Burschen und Burschinnen!

Eine gute Bibliothek wurde aus dem Ertrage eines Weihnachtsskrippenspiels der Taimeringer Schulkinder angeschafft; sie besteht bereits aus mehr als 150 Bänden und Bändchen und enthält Werke von Kolping, Christoph Schmid, Herchenbach etc.; außerdem liegen bis jetzt 10 Hausschätze vor (z.Zt. in Verwahrung des Herrn Benefiziaten von Dengling; 1 Band ist in Händen des Herrn Ökonomen Peter Wild).

Die Bibliothek ist Eigentum nicht der Schule von Taimering, sondern des Burschenvereins; nur hat er die Auflage, den Schulkindern von Taimering die Benützung der Bücher zu ermöglichen.

Um das Eigentumsrecht des Burschenvereins zu sichern, ist es dringend angezeigt, die Bibliothek nicht in der Schule oder einem sonstigen öffentlichen Lokale aufzustellen, sondern beim Vorstände oder im Vereinslokal zu verwahren. Gewissenhafte Buchung der ausgeliehenen Bücher ist selbstverständlich.

Mit der Benützung der Bibliothek war die Vereinsleitung bisher nicht ganz zufrieden; es ist darum namentlich im Winter oft auf ihren Wert hinzuweisen.

Auch wird es gut sein, wie in anderen Jugendverbänden so auch im Burschenverein periodische Blätter aufzulegen: etwa die "Rheinischen Blätter", "Raphael", "Die Welt", "Der Arbeiter" etc.



Gesang wurde bisher fleißig geübt nach dem in II. Auflage erschienenen, von Thorwart (4. 1856) verfaßten, von Jeegle neu herausgegebenen Liederbuch für Jünglinge. Es ist aber mehr für die Kirche, als für einen Burschenverein geschrieben und nur teilweise brauchbar. Für eine künftige Anschaffung ist sehr zu empfehlen das Liederbuch "Bavaria" (München Verlag des Kath. Gesellenverein S. Anna, Kochstraße 3. Als Vereinslied wurde der Burschenmarsch proclamiert "Laß tönen laut..."

ad 2.4.) der Beitrag zur Vereinskasse ist wohl zu gering, wie in allen Jugendvereinen sollten mindestens 20 Pfennig monatlich erhoben werden. Die Einrichtung einer Sparkasse ist stets im Auge zu behalten, umso mehr als ja der in der Pfarrei existierende Raiffeisenverein die Einlage der Gelder bequem ermöglicht. Hiedurch werden die Burschen mit buchstäblich goldenen Ketten an den Verein geschmiedet. Schon viele Jugendverbände haben durch diese Einrichtung einen Teil der sozialen Frage praktisch gelöst, so z.B. der Gesellenverein von Weiden, von Neustadt/W.N(aab) etc.

ad § 4) a. Z.1.) Geborener Vorstand ist der jeweilige Kooperator. Gerade der junge Geistliche ist am allerersten befähigt, junges Leben zu verstehen, jugendliches Feuer zu entflammen.

Da nun aber der jetzige H.H.Kooperator von Riekofen J. Schießl aus persönlichen Gründen auf das ihm zustehende Recht der Vereinsleitung verzichtet hat, wurde einem allgemeinen einmütigen Wunsch der Burschen entsprechend der H.H.Beneficiat von Dengling J. Braun zum Vorstände erhoben. Gott sei herzlich Dank, daß die Wahl gerade auf ihn fiel, denn er versteht es wie keiner, in die Idee des Burschenvereins einzudringen und sie mit männlicher Energie zu verwirklichen.

ad 2. 2.) Zum Ordner wurde nahezu einstimmig Herr Georg Simeth, Söldnersohn von Riekofen erwählt. Die Wahl war eine glückliche ebenso wie die des

ad 2. 3.) Kassiers, der in der Person des Herrn Xaver Gerl, led. Bauer von Ehring erstand.

Der Ordner ist mit einem Ordnungsstabe ausgerüstet und hat mit kluger Energie die Ordnung im Convent aufrecht zu erhalten; er muß also den Convent mit drei Ordnungsschlägen eröffnen, jede Unruhe unter den Mitgliedern verweisen resp. durch Strafverletzung rügen. Den geselligen Teil durch den Kommandoruf "Es lebe der Frohsinn" einleiten, die zu singenden Lieder bekannt geben, den Salamander befehlen; den etwaigen Potenten das Wort erteilen; den Convent durch drei Ordnungsschläge schließen.

Der Kassier hat bei jedem Pflichtkonvent (also am 1. Sonntag des Monats) die Monatsbeiträge einzusammeln und genau Buchung darüber zu führen in einem eigenen Tagebuch. Sämtliche Ein- und Ausgaben sind ebenfalls im Tagebuch zu verzeichnen und mit Belegen zu stützen. Ein eigenes Hauptbuch muß den Vermögensbestand evident halten.

ad b) Z.1.) Anfangs wollte man auch die Feiertagsschüler des letzten Curses zu den belehrenden Teil der Pflichtkonvente beiziehen; allein, in practi ergeben sich dagegen mannigfache Schwierigkeiten, weshalb durch Conventbeschuß dieser Absatz fallen gelassen wurde.

Während der einjährigen Probezeit tragen die Mitglieder den Namen "Fuchs". Durch eine eigene Ceremonie - "Fuchschenschlag" - wurden sie bislang in die Fuchsen-schaft aufgenommen. - Jeder "Bursche" soll sich seinen "Fuchs" zum persönlichen Leibdienst verschaffen und über sein öffentliches und privates Thun sorgsam wachen. Der Fuchs hat die Pflicht, in allem seinem Burschen zu gehorsam (soll sicher heißen: gehorchen), soweit es das innere Vereinsleben berührt.

In einer eigenen Controlliste wird an den Pflichtkonventen jedes unentschuldigte Fernbleiben von Mitgliedern verzeichnet, wer längere Zeit sich vom Vereinsleben fernhält, ist zu mahnen, nach Verlauf eines Vierteljahres durch Beschluß des Ausschusses (Vorstand / Ordner / Kassier) auszuschließen.

ad § 4) 2α: Als eifrige Teilnehmer und Gönner des Vereins haben sich bis jetzt Herr Bgstr. Liebl von Riekofen, Herr Vokensberger G., H. Hilmer J., H. Schnagl L., H. Brückl und Rieger Georg - sämtliche von Riekofen; die Herren Beck Alois, Beck Konrad, Gerl Johann von Taimering, Herr Peter Wild von Dengling erwiesen. Durch



ihr warmes Interesse für die Vereinssache bekunden sie tiefen, praktischen Blick und Lebensweisheit. Herzlichen Dank sei ihnen darum auch an dieser Stelle gezollt. Es wird stets ein besonderes Streben der Vereinsleitung bleiben müssen, möglichst viele Erwachsene für den Verein zu interessieren - persönliche Rücksprache, Veranstaltungen von Familienabenden, Christbaumverlosung etc. wird dieses Interesse wecken.

Leider haben unverständliche Krakehler vieler Augen blind gemacht. Mit pharisäischer Heiligenmiene verabscheuen manche charakterlose Individuen das echte, rechte, christlich-fröhliche Treiben des Burschenvereins, - angeblich weil es ihnen zu wenig, in Wirklichkeit aber weil zuviel kindlich religiöser Geist atmet, wo Christus, da auch der Jude, wo der Himmel, da auch die Hölle!

Weil der H.H.Pfarrer Ehrenvorstand des Vereins ist, geziemt es sich, ihn immer durch den Ordner eigens zum Pflichtkonvente einzuladen. An seinem Mitwirken ist ungemein viel gelegen - in seiner Hand ruht mehr oder minder die Zukunft des Vereins.

ad § 5) Mit schwerem Herzen schreibe ich über den § 5 "Auflösung des Vereins". Möge nie diese Katastrophe eintreten - eine herrliche Saat wäre auf Jahre hinaus verwü-stet. Nur verblendete Egoisten, die die Herde Christi nicht weiden, sondern ausbeu-ten wollen - können die Hand hierzu direkt oder indirekt bieten. Mögen sie die volle Verantwortung tragen; ich werde sie einst anklagen vor dem Guten Hirten!!"

Diese Statuten wurden am 20.März 1901 vom Königl. Bezirksamt Regensburg bestätigt, und der Verein war somit eingetragen.

Er wuchs und gedieh. Die Mitgliederzahl erhöhte sich in kurzer Zeit von 14 auf 40 Burschen. Der Verein war sowohl vom Pfarrer als auch vom Bürgermeister gern gesehen.

Noch im ersten Vereinsjahr kam es aber zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten. Kooperator Adam schreibt dazu:

"Da nun aber die Convente dieses immer mehr erstarkenden Vereins fast immer nur in den oben bestimmten Lokalen und nur ausnahmsweise in den anderen Gasthäusern der Pfarrei abgehalten wurden, gab es bei den einzelnen Wirten und - cela va sans dire - deren Stammgästen Verdruß und Ärger: der Brotneid trieb seine widerlichsten Orgien. Und da man sich nicht anders zu helfen wußte, so ging man flott ans Verleumden und Schimpfieren. Entweder nannte man die Vereinsmitglieder "Betbrüder" oder "Römisch-Katholische", oder kritisierte in ekelhaftem Pharisäertum das echte, rechte frohe Conventleben als Ausgelassenheit, Sauferei etc. etc. Das Lebensbuch eines jeden einzelnen Mitgliedes wurde aufgerollt, ehemalige Fehltritte gewissenlos ans Licht gezogen und neue hinzugedichtet. Ja sogar der Vorstand des Vereins, Cooperator Adam wurde von lästerhaften Zungen angegriffen, sein zielbewußt heiteres Wesen als Laszi-vität ausgeschrieben, seine Worte verdreht und ins Abenteuerliche verunstaltet. Und als er am 1.Vereinsfeste - Herz-Jesu-Sonntag, 16.Juni 1900 - von der Kanzel herab die christlichen Burschen mahnte, immerdar Nachahmer des glaubensstarken, lie-beglähenden Herz Jesu zu sein - da begann ein Hexentanz in der Pfarrei, wie er seit den Bauernbundstagen nimmer erlebt ward. Obwohl er in seiner Predigt mit keinem Worte des Burschenverein Erwähnung gethan, legte man ihm doch mit bewußter Gemein-heit in den Mund, er habe auf der Kanzel allen Burschenvereinsmitgliedern den Himmel verheißen (!!), den Nichtmitgliedern die Hölle angedroht. Nur stupideste Blöðheit vermochte solches Hirngespinnst auszusinnen und - nachzuleiern!! Und es fanden sich - schmachvoll genug - viele, die dieses Kunststück aller Borniertheit fertig brach-ten. Von da ab war Cooperator Adam - i.e.seine Beseitigung - Triumph bei allen Großen Geistern. Wie die Mistkäfer, so trug man eifrig alles zusammen, was seine Persönlichkeit herabsetzen, seinen Namen nur irgendwie beflecken konnte. Und da man in seinem Privatleben trotz emsiger Spionage gewisser Hausgeister nichts fand, so griff man seine Thätigkeit als Burschenvereinsvorstand an. "Er lehrt die Burschen Fensterlieder, wie man sagt" - so erscholl es selbst aus geweihtem Munde. Und es fanden sich edle, für alles Gute begeisterte Männer, die mit unerhörter Hochherzig-keit ihre Wolfsnatur unter zarter Schafshaut entsagungsvoll bargen und dem Hoch-würdigsten Bischöflichen Ordinariate mit thränenumflortem Blicke und wehmütdurch-zitterten Worten von dem Ungeheuer erzählten, das in den Schafstall von Riekofen eingedrungen sei und dessen heiligen Gottesfrieden gestört habe."



Aufgrund der gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe beantragte Kooperator Adam seine Versetzung und trat am 16. September 1901 seinen Dienst in Neustadt an der Waldnaab an.

Nach seiner Versetzung schreibt er in der Chronik:

*"Seitdem scheinen die Quertreibereien in der Pfarrei aufzuhören oder doch wenigstens nachzulassen. Der Burschenverein hat seine schwerste Krisis glücklich überstanden. Manche falben Blätter hat dieser Sturm vom Vereinsbaum weggefeht, aber zu enturzeln mochte er i(h)n nicht. Fester steht er da, denn zuvor, gewartet und gepflegt von der treu sorgenden Hand seines neuen Gärtners, des Hochw. Herrn Benefiziaten Braun von Dengling. Möge er immer herrlicher sich entfalten, immer köstlichere Früchte zeitigen zur Ehre Gottes, zu Nutz u. Frommen der Pfarrei Riekofen. Euch aber, Ihr geliebten, unvergeßlichen Burschen der Pfarrei, Euch rufe ich zu in alter Treue und Begeisterung:*

*Es soll Begeisterung uns entflammen!  
Wir halten fest und treu zusammen.*

Expositus Joseph Braun war ca. 2 1/2 Jahre lang - von Ende 1901 bis Anfang 1904 Vorstand des Burschenvereins. Er setzte die von Adam begonnene Chronik am 18. Februar 1909 fort und berichtet rückschauend über die Ereignisse während seiner eigenen Vorstandszeit. Er schreibt, daß er an der Idee der Gründung eines katholischen Burschenvereins in der Pfarrei Riekofen einigen Anteil gehabt habe. Schon ein Jahr vor der Gründung wollte er die Burschen des Nachbarortes Dengling um sich sammeln, weil ihm die "drohende Verwilderung" der Knechte Sorgen bereitete. Braun schlug (nach seiner Aussage) dem Gründer Adam als Patron für den Verein das heiligste, erbarmende Herz Jesu vor. Er betont, daß die Hinwendung zu Christus das vornehmste Ziel der Burschen sein sollte. Auch beteuert er Adam seine ungebrochene Freundschaft, nachdem dieser als "Verführer der Jugend und Friedensstörer" aus dem Dorf geekelt worden war. Bei Übernahme der Vorstandschaft durch Benefiziat Braun war der Verein vom Bischöflichen Ordinariat noch nicht genehmigt. Dort war der Verein zu dieser Zeit nicht besonders geschätzt. Die Skepsis gegenüber dieser neuen Idee äußerte sich beispielsweise im Verbot der Beteiligung am Herz-Jesu-Fest in Riekofen im Jahr 1903. Nach Braun zeigten die Burschen damals viel größeres Interesse für profane Vergnügungen als für religiöse Dinge. So sorgte der Vorstand für musikalische Darbietungen und Spiele, z.B. Ringelstechen. Reges Interesse zeigten die Burschen auch am Theaterspiel. Die ersten öffentlich aufgeführten Stücke waren "Widukind" und "Der Wirt an der Mahr". Oft mußten die Burschen vom Vorstand zu ernsteren Stücken überredet werden.

In der Chronik heißt es:

*"Das regste Interesse fand das Theaterspielen. Die Burschen wollen sich eben gern zeigen. Haben auch dieselben im allgemeinen mehr Neigung zu drastischen Szenen und mehr lustigen Stücken, so setzte es der Vorstand doch zu, daß mehr ernste, edle Stücke aufgeführt wurden. Freilich war es eine schwere Arbeit, die meist noch ganz ungeübten Burschen auszubilden für Stücke wie das in Versmaß geschriebene "Widukind" etc., "Der Wirt an der Mahr". 10 bis 15 Proben waren notwendig. Nicht immer erfreuten den Vorstand alle Mitwirkenden durch große Willigkeit. Dazu kam, daß in der ersten Zeit die Dörfer Riekofen, Ehring und Taimering zusammenspielen mußten. Das forderte nicht bloß von den Mitgliedern große Opfer, sondern gab auch bezüglich des Zusammenkommens manche Schwierigkeiten und manche Mißhelligkeiten bezüglich der Rollenverteilung. Später führten die Taimeringer und Riekofener je ein eigenes Stück auf. Nun mußte der Vorstand gewöhnlich an einem Tage 2 Proben halten, zuerst abends in Taimering und dann bis 10 und 11 Uhr nachts in Riekofen. In Anbetracht der Jahreszeit und der vielfach schlechten Wege bei nächtlicher*







Weile verbunden mit der Anstrengung beim vielen Sprechen waren diese Proben für den Vorstand Braun keine angenehme Sache.

Schwierigkeit bot auch dem Vorstand, daß die Stücke immer sowohl in Riekofen wie in Taimering gespielt werden mußten. Das Zugstück: "Der Wirt an der Mahr" wurde auch in Dengling gespielt bei gutem Erfolg. Die Bühnenverhältnisse bei Fahrübl in Riekofen waren sehr primitive (in Anbetracht der ungeeigneten Örtlichkeit). Der Kunstmalter Aspermeier-Straubing lieferte zweimal gut und nicht zu teuer Requisiten.

Die Titel der Stücke sind: I. Widenkind von P.Sattler, II. Der Gmoaseff oder das Vaterunser in der Christnacht (vom Vorstand Braun mit Ausmerzung der weiblichen Rollen und Änderung der protestandischen Tendenz umgearbeitet). III. Fastnacht 1902. 1. Die Rauber von Cham von J.G.Schütz. 2. Heute mir, morgen Dir von Beck's. III. Weihnachten 1902-3. 1. Der hl. Laurentius von Pailli. 2. Peter Mayer, Der Wirt an der Mahr von P. Scala. IV. Fastnacht 1909. 1. Der Wucherer. 2. Der geprellte Wirt von Faust. V. Fastnacht 1904 in Taimering: 1. Ein einziger Rock, 2. Die Bergfexen."

Widerstand bot der damalige Pfarrer von Riekofen, indem er die Mitwirkung an einem solchen Theaterstück und sogar den Besuch verbot.

Durch solche Hindernisse wollte man auf den Burschenverein Zwang ausüben, sich besonders ordentlich und sittsam zu verhalten.

1903 erging vom Pfarramt Riekofen ein Beschwerdebrief an das Bischöfliche Ordinariat gegen den Verein, was zu ernstzunehmenden Differenzen zwischen Vereinsvorstand und Pfarrei und sogar zwischen den Burschen aus Taimering und Riekofen führte. Dies kann als erster Schritt zur Spaltung des damals noch beide Ortschaften umfassenden Vereins angesehen werden.

Vorstand Braun wurde zu dieser Zeit angeregt, mehrere Zeitungsartikel und Broschüren über das Thema Burschenverein zu schreiben und die Öffentlichkeit für die Problematik dieser neuen Sache zu interessieren. Nach der Gründung weiterer Burschenvereine wurde im Jahr 1903 eine erste Konferenz aller Vereinsvorstände einberufen, in der allgemeine Verbandsstatuten beschlossen wurden.

Ab 1904 ging es dann mit dem Burschenverein wieder aufwärts. Benefiziat Braun wurde "oberhirtlich" zum Diözesanpräses des Vereins ernannt. Zur gleichen Zeit wurde in München der Verband der Burschenvereine gegründet und ein Verbandsorgan herausgegeben, das man "Burschenblatt" nannte. Die Redaktion dieser Zeitschrift übernahm Präses Braun.

Im Jahr 1909 kann Braun ein kontinuierliches Ansteigen der Zahl der Burschenvereine feststellen: Allein in Bayern erfolgen zwischen 1901 und 1909 170 Neugründungen!

1904 wurde auch die Trennung der Taimeringer von den Riekofener Burschen vollzogen. Als Grund gibt Braun deren Desinteresse am Vereinsgeschehen an. Einer der Riekofener Burschen soll - so Braun - gegen den Burschenverein einen Radfahr-Tanzkränzchen-Verein auf die Beine gestellt haben.

Die tieferen Gründe für die Separation dürften allerdings in den Differenzen und zum Teil öffentlich ausgetragenen Kontroversen des Taimeringer Expositus Braun mit dem damaligen Riekofener Pfarrer zu suchen sein.

Das Vereinsgeschehen verlagerte sich nach Taimering, und erst jetzt - 1904 - kann eigentlich von einem Katholischen Burschenverein Taimering gesprochen werden.

Nach der Abspaltung von den Riekofener Burschen blühte das Theaterspielen richtig auf, und anscheinend waren die Taimeringer Theaterstücke weit und breit überaus beliebt und stark besucht.

Die Chronik berichtet darüber:

*"In Theaterspielen hatte dort Taimering sehr guten Ruf und war von hoch und nieder, von weit und breit meist überstark besucht. So viel ich noch in Erinnerung habe,*







wurden dort gespielt die Stücke "Wendelin, der kleine Tiroler, Gerettet, Robert und Bertram (diese waren Zugstücke), die Bergfexen, Ein einziger Rock, der Mönch von St. Georgensberg, Das Gnadenbild im Walde, der Schergenkaspar von Schordorf und mehrere kleine Sachen. Besonders beliebt waren humorist. Cuplet und Gesang, welche nach den Theater in geselliger Unterhaltung in oft endloser Reihenfolge vorgetragen wurden..."

- das war als Propaganda für die damals immer noch neue Einrichtung eines Katholischen Burschenvereins nicht zu unterschätzen.

Die aus diesen Veranstaltungen eingenommenen Gelder gestatteten es, im Jahr 1906 eine Vereinsfahne anzuschaffen. Eine eigene Fahne zu besitzen, stellt das wichtigste Zeichen eines 'echten' und etablierten Vereins dar und wurde von dem erst fünf Jahre alten und anfangs heftig angegriffenen Burschenverein angestrebt.

Die allgemeine Akzeptierung des Vereins kam in der prachtvoll veranstalteten Fahnenweihe zum Ausdruck. Sogar der im Unfrieden aus dem Dorf weggegangene Vereinsgründer Karl Adam konnte als Festredner gewonnen werden. Er erfreute sich mittlerweile im Dorf großer Beliebtheit. Seine Rede beschwor die Burschen, "im Namen der heiligen Kirche, im Namen des teuren Vaterlandes, im Namen der treuen Bauernschaft" die Fahne des göttlichen Herzens trotz Spott und Hohn, trotz Kampf und Mühe hochzuhalten.

Nach den Angaben des im Jahr 1907 zum Vereinsordner ernannten Konrad Beck zog Vereinspräses Braun bereits 1904 von Taimering weg. Die Vorstandschaft übernahm darauf Kooperator Schießl, in dessen Vorstandszeit das Aufblühen des Vereins fällt.

Drei Jahre später wurde auch er versetzt, und es konnte für einige Jahre kein geistlicher Vorstand mehr gewonnen werden. Angeblich entzog sich der nachfolgende Kooperator Pflügl bei jeder Versammlung, zu der er eingeladen wurde, dem Amt als Präses durch falsche Ausreden. Mögliche Ursache dafür könnte die Tatsache sein, daß sich der Burschenverein zu dieser Zeit von den religiösen Grundsätzen wegbewegte: Die Burschen nahmen nach den Aussagen Becks lieber an Geselligkeitsveranstaltungen teil und übten sich im Zimmerstutzenschießen. Bezeichnenderweise wurden in dieser Zeit ohne geistlichen Vorstand nur profane Theaterstücke und Lustspiele aufgeführt.

Nachdem 1910 Kooperator Rötzer an die Spitze des Vereins getreten war, wird wieder eine straffere Organisation des Vereinslebens bezogen. Der geistliche Einfluß äußerte sich u.a. in der Teilnahme an der Fronleichnamspzession, die ab 1910 genannt wird. Auch dies zeugt wieder für die Eingliederung des Vereins ins dörfliche Leben und umgekehrt für die Bestätigung des Vereins seiner selbst vor der ganzen Gemeinde. Bis hin zum Ersten Weltkrieg spielte der Verein durch sein Freizeitangebot für die jungen Burschen - verbunden mit der katholischen Glaubenslehre (und auf diese Weise bei den skeptischen Eltern abgesichert) - eine führende Rolle in Taimering: Es wurden Rad-Ausflüge in die nähere Umgebung organisiert und Theatervorstellungen auch auswärts gegeben.

Vom ersten Kriegsjahr ab übernahm Kooperator Holz die Vorstandschaft. In der Kriegszeit war die Vereinsaktivität entsprechend gering, da zeitweise fast alle Mitglieder zum Militär einberufen waren. Es gab von 1914 bis 1918 nur eine einzige Versammlung, in der ein im Feld verwundetes Mitglied einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse hielt. Daraufhin entwickelte sich eine größere Spendenaktion für die Taimeringer Kriegsteilnehmer. Für gefallene Mitglieder übernahm der Burschenverein die Ehrung und Kranzniederlegung. Ansonsten beschränkte sich die Vereinstätigkeit auf die alljährlich im Herbst stattfindenden Rekrutenabschiede, bei denen der Vorstand eine Ansprache hielt. Ab 1919 wurde der Verein mit 36 Mitgliedern wieder aktiv, und es fanden wieder regelmäßig Sitzungen und Versammlungen statt. In diesem Jahr enden die handschriftlichen Aufzeichnungen des Vereinsordners Konrad Beck.







Schriftliche Quellen über den Werdegang des Burschenvereins von 1919 bis zum Zusammenbruch des Naziregimes sind uns leider nicht bekannt. Man mag an ein relativ ungestörtes Vereinsleben bis zur Machtergreifung Hitlers denken, nachdem die Inflation überwunden war. Die Machtübernahme brachte eine Wende, für viele gleichartige Vereine sogar eine massive Bedrohung ihrer Existenz. Ein ungefähres Bild kann man sich im Vergleich mit dem Schicksal des Kath. Burschenvereins der Gemeinde Mötzing machen, worüber ein sehr aufschlußreicher Zeitungsartikel existiert (Wenzel Neumann, DONAU-POST vom 8.9.1977). Darin wird bestätigt, daß vor allem katholischen Vereinen im Dritten Reich das Überleben schwer gemacht wurde.

Ab 1934 bedurften die Monatsversammlungen des Burschenvereins Mötzing einer Genehmigung des Kommandos der Gendarmerie. Allerdings blieben die Ansuchen des Präses auf eine solche Genehmigung unbeantwortet. Der Vorsitzende schrieb bei der Einsendung von 28 Mitgliederbüchern an die Geschäftsstelle der Katholischen Burschenvereine, daß diese von drei Burschen fehlten, da sie wahrscheinlich von ihnen aus Angst verbrannt worden waren. Er fügte an, daß der Burschenverein es verdiene, aufgelöst zu werden, und er selbst sich so verhalten werde, als ob es keinen solchen mehr gäbe.

Die Burschen waren zu dieser Zeit nicht mehr bereit, an Exerzitien und Wallfahrten teilzunehmen. Dieses plötzliche Desinteresse war in der Angst vor eventuellen Nachteilen oder Verfolgungen begründet; den Mitgliedern war bereits bekannt, daß mancherorts schon Burschenvereine aufgehoben bzw. deren Vereinsvermögen beschlagnahmt worden war. Das Ende des Mötzinger Burschenvereins kam dann auch mit dem generellen Verbot der Monatsversammlungen.

Nach dem Krieg konnte dieser Verein nicht wieder zum Leben erweckt werden.

Als widerstandsfähiger erwies sich der Katholische Burschenverein Taimering, dessen Mitglieder sich nach dem Krieg sofort wieder zusammenschlossen und einen neuen Vorstand wählten.

Die Tatsache einer Vorstandswahl läßt darauf schließen, daß spätestens ab 1945 neben dem geistlichen Präses ein aus den Reihen der Burschen gewählter Vorstand dem Verein vorsteht.

Das überaus rasche Wiederaufblühen des Taimeringer Burschenvereins könnte seinen Grund in der immerhin über 30jährigen Tradition haben, - im Gegensatz zum Mötzinger Burschenverein, der erst 1930 gegründet worden war.

Ein Beweis für die Verbundenheit der Taimeringer Burschen zu ihrem Verein während des Nazi-Regimes ist die mündliche Überlieferung, daß sie mit Erfolg ihre Vereinsfahne an einem sicheren Ort versteckt hielten, nämlich in einem Holzverschlag im Leichenhaus.

Erstes besonderes Ereignis in der Nachkriegszeit war das 50jährige Gründungsfest im Jahr 1951, an dem in feierlichem Rahmen 30 Vereine teilnahmen.

In diesen Jahren kamen auch die schönsten und schwersten Theaterstücke des Burschenvereins zur Aufführung, so z.B. "Rosa von Tannenburg", "Die Bettelprinzessin" und "Der Glockenguß von Breslau".

Unter den der modernen Zeit gegenüber aufgeschlossenen Präses und Vorstände unternahm der Verein jetzt auch größere Reisen ins Ausland. Es wurden moderne Theaterstücke aufgeführt, und in den Versammlungen kamen aktuelle Themen zur Sprache.

Die weiteren Aktivitäten des Burschenvereins sind für die Zeit von 1964 bis 1971 in einem Protokollbuch belegt, in dem sich Vereinsberichte und Zeitungsausschnitte finden. Daraus ist vor allem gut abzulesen, welche Lerninhalte um diese Zeit die Versammlungen boten.

Es wurden vom geistlichen Präses immer noch folgende Bildungsziele genannt: christgläubig, zuchtvoll, heimat-treu, wahrhaft sozial.

Die Zusammenkünfte aller Burschen fanden - wie heute - in 14tägigen Abständen statt. Dabei sprach meist der geistliche Präses über ein theologisches oder philosophisches Thema, das anschließend diskutiert werden konnte. Am meisten verzeichnet sind Gespräche über Lebensbewältigung, Gottesfurcht und Ehe. Auch politische Themen wurden den Burschen vom Pfarrer nahegebracht. Außerdem wurden in den Versammlungen Lieder gesungen und Quizfragen gestellt. Nach wie vor wurden auch verschiedene Ausflüge unternommen. Das Aufführen von Theaterstücken ist bis zum Ende der 60er Jahre belegt. Auch wurden Gastvorträge von Politikern angeboten.

Im Jahr 1964 ist zum ersten Mal ein Mitwirken von Mädchen bei den Versammlungen des Burschenvereins erwähnt. An sich ein Paradoxon, ist die Teilnahme von Mädchen heute fester Bestandteil jeder Veranstaltung des Burschen(!)vereins - ja sogar der Generalversammlung - geworden. Eine ähnliche Entwicklung läßt sich auch bei den meisten anderen Burschenvereinen beobachten. Sie erklärt sich aus der erheblichen Steigerung der Attraktivität des Vereinslebens für die Burschen sowie aus dem alternativen Freizeitangebot für die Mädchen neben der katholischen Mädchengruppe des Dorfes.

Daß mittlerweile aus dem Verein einer der wichtigsten Kulturträger innerhalb des Dorfes geworden ist, erkennt man an den verschiedenen Feierlichkeiten, bei denen der Burschenverein an die Öffentlichkeit trat: Es werden in der Zeit von 1964 bis 1971 in regelmäßiger Folge Christbaumfeiern, Weihnachtsfeiern und während der Faschingszeit diverse Bälle und ein Kehraus veranstaltet.

Der Verein beteiligt sich an Gottesdiensten und führt im Sinne der christlichen Nächstenliebe Wohltätigkeitsveranstaltungen durch, so z.B. eine Briefmarken- und eine Altmaterialsammlung zugunsten der Weltmission.

Weitere für diese Zeit nachgewiesene Aktivitäten sind die Gestaltung von Polterabenden als Verabschiedung der Mitglieder, die heiraten und somit aus dem Burschenverein ausscheiden. Außerdem übernimmt der Verein den Empfang von entlassenen Bundeswehrangehörigen bei deren Rückkehr ins Dorf. Auch die Teilnahme an Fahnenweihen anderer Burschenvereine ist mehrfach belegt.

Zur Zeit (1981) besteht der Verein aus ca.40 Mitgliedern. Jedes Jahr wird in der Generalversammlung die Vorstandschaft gewählt, die aus dem 1. und 2.Vorstand, Kassier, Schriftführer und Fahnenjunker besteht. Zur Zeit werden diese Ämter von folgenden Burschen bekleidet:

1.Vorstand: Gottfried Listl; 2.Vorstand: Hans Listl; Kassier: Albert Diessl; Schriftführer: Raimund Czerny; Fahnenjunker: Armin Roth. Als Präses fungiert der Riekofener Pfarrer Karl Gräml.

Die Statuten lehnen sich an die Satzung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) an. Als Ziel des Vereins sieht der Präses die Erziehung der Burschen zu mündigen Christen und Staatsbürgern.

Die Mitglieder finden sich 14tägig zu den Gruppenstunden zusammen. Als Treffpunkt für Gruppenstunden und kleinere Feste dient ein Raum im ehemaligen Schulhaus von Taimering, der dem Burschenverein von Bürgermeister Anton Simeth seit 1979 zur Verfügung gestellt wird. Vorstandssitzungen und Generalversammlungen finden im Gasthaus Dirlmeier statt. Nach dem Motto "mens sana in corpore sano" treffen sich die Jugendlichen zwischendurch zum Vereinssport.

Neben den traditionellen Veranstaltungen wie Faschingsball, Sommerfest, Weihnachtsfeier, Wanderungen, Teilnahme an Fahnenweihen, Verabschiedung von Mitgliedern, Wohltätigkeitsveranstaltungen und Empfang von Bundeswehrentlassenen stellen die Burschen seit 1979 jedes Jahr am 1.Mai einen Maibaum auf.

Durch das soziale Engagement der Mitglieder und durch das öffentliche Auftreten bei den verschiedensten Anlässen genießt der Verein nicht nur innerhalb Taimerings großes Ansehen. Und er ist - nicht zu vergessen! - einer der ältesten Burschenvereine Bayerns!



ZU DEN BILDERN:

Umschlag: Anfang der von Kooperator Adam begonnenen Chronik des Kath.Burschenvereins Riekofen/Taimering (Pfarramt Riekofen)

S. 9 oben: Ein Vereinsmitglied übergibt dem damaligen Vorstand Hans Listl schriftliche Aufzeichnungen über den KBV, die er daheim entdeckt hat.

unten: Die am 18.12.1980 gewählte Vorstandschaft des KBV Taimering (von links nach rechts): Armin Roth - Fahnenjunker, Hans Listl - 2.Vorstand, Gottfried Listl - 1.Vorstand, Pfarrer Karl Gräml - Präses, Albert Diessl - Kassier, Raimund Czerny - Schriftführer

S.11 oben: Beim 75jährigen Vereinsjubiläum gestalteten Mitglieder von Burschenverein und Mädchengruppe einen festlichen Gottesdienst.

unten: Gruppenbild der Taimeringer Burschen mit den Mädchen der Mädchengruppe beim 75jährigen Vereinsjubiläum 1976

S.13 oben: Seit 1979 stellen die Burschen des KBV in Taimering jedes Jahr einen Maibaum auf. Das Bild zeigt die Vorbereitungen dazu im Jahr 1979.

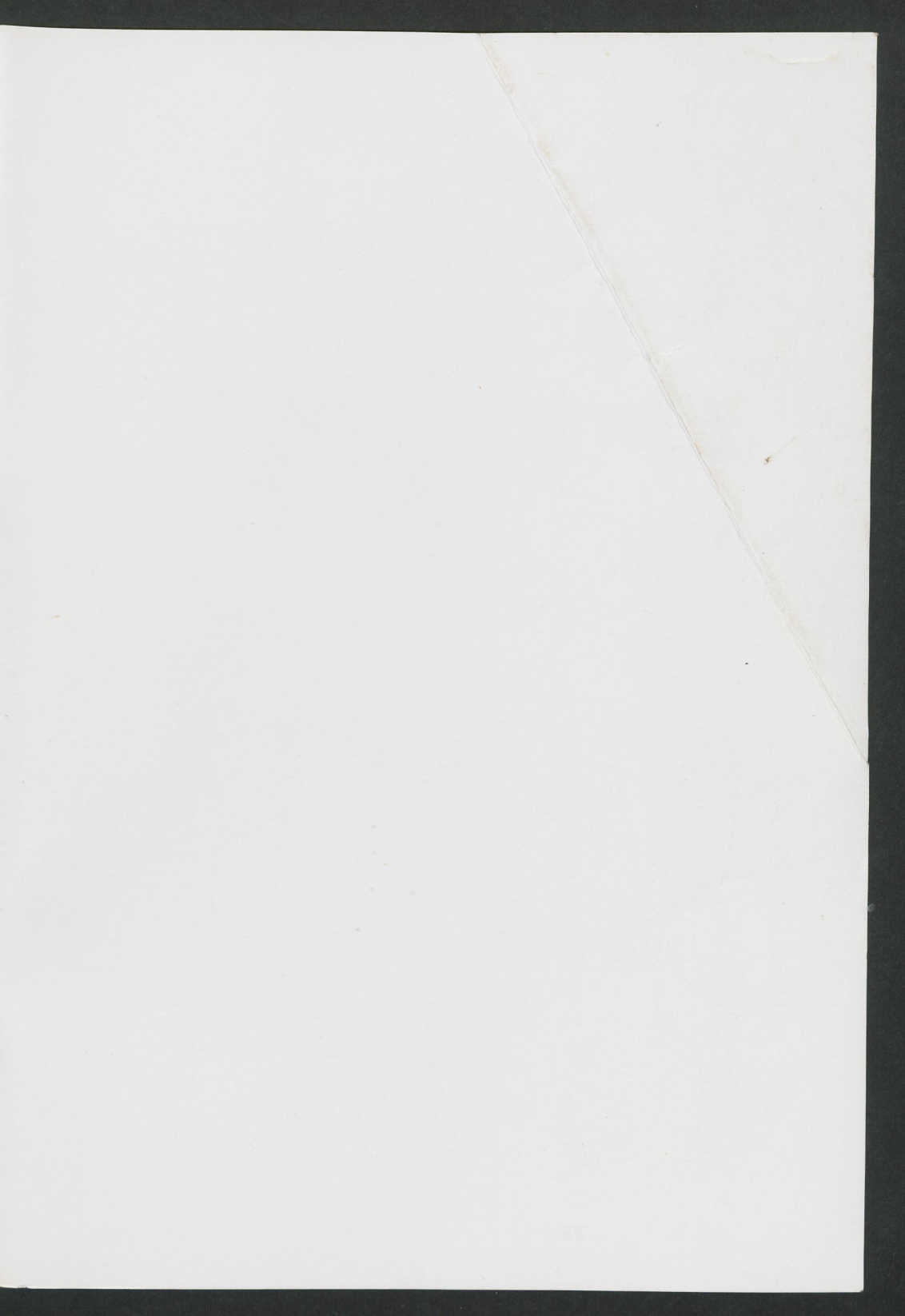
unten: Am 10.Januar 1979 unternahmen die Taimeringer Burschen eine Nachtwandlung in das 4 km von Taimering entfernte Jägerhäusl.

S.16 Luftaufnahme des Dorfes Taimering, Mai 1977 (Aufnahme Josef Fendl, freigegeben durch die Regierung von Mittelfranken, Luftamt Nordbayern unter der Nr. P 2563/2)

Rücktitel: Eine Faksimile-Seite der Adam-Chronik (vgl.S.7!)

DIE AUFNAHMEN S.9-13 STELLTE DANKENSWERTERWEISE ORTSHEIMATPFLEGER WENZEL NEUMANN ZUR VERFÜGUNG.







zusammen, und seine Thätigkeit fortzusetzen,  
seiner Thätigkeit und irgendwas bester Worte.  
Und da man in seinem Preisablassen trotz  
unserer Thätigkeit gewisse Fortschritte nicht fand,  
so griff man seine Thätigkeit als Löffel aus dem  
Kochtopf an. „Es laßt“, die Löffel aus dem Kochtopf,  
wie man sagt — so soll es selbst mit gewissen  
Mitteln. Und es fanden sich viele, die alle diese  
besten Worte, die mit unvollständiger  
Fähigkeit über die Welt und unter große Gefahr  
unterstützt werden und dann fortwährend  
die süßlichen Verbindungen mit gewissen unvollständigen  
Lilien und <sup>was man</sup> unvollständigen Worten von  
den Unvollständigen zu thun, die in den  
von Riefen unvollständigen sind und dessen  
Gefühl finden es ist sehr.

Gott sei dank! man die Welt in der  
Kleinheit unvollständig zu thun — Cooperator  
Aldem man in seiner Thätigkeit mit  
den unvollständigen Worten verbindet: „Gib mir die